

SO FINDEN SIE UNS

Auskünfte über Veranstaltungen oder zu Raumbuchungen erhalten Sie bei:

Stadt Lüdinghausen
Fachbereich Kultur
Borg 2
59348 Lüdinghausen
Tel. 02591-926176
Fax 02591-926144
E-Mail:
schulamt@stadt-luedinghausen.de

Anschrift der Burg Lüdinghausen:
Amthaus 14
59348 Lüdinghausen

Öffnungszeiten (zurzeit, Abweichungen aus besonderem Anlass vorbehalten)
Mittwoch bis Samstag von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Sonntag von 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr



Text und Gestaltung: Dr. Ilona Tobüren-Bots, Fotos: Uwe Friedhoff, Dr. Ilona Tobüren-Bots, Lüdinghausen 2013

Der Kapitelsaal

Der weitläufige Kapitelsaal mit einer Fläche von nahezu 150 m² war der Festsaal der Burg, wo sich das Münsteraner Domkapitel (Gesamtheit der Domherren des Paulusdomes in Münster) versammelte, wenn es in Lüdinghausen weilte.



Die Wappentafeln verzierten die Haube des einstmals hier vorhandenen Kamins. Sie zeigen die sog. Ahnenprobe von Gottfried von Raesfeld, den Nachweis seiner adligen Geburt. In der unteren Reihe repräsentieren vier Wappen sieben Personen: Gottfried, seine Eltern (Raesfeld und Merfeldt), seine Großeltern väterlicherseits (Raesfeld und Homoet) und mütterlicherseits (Merfeldt und Kettler). Die Wappen der Urgroßmütter werden rechts und links auf den beiden kleineren Tafeln dargestellt. Die obere Wappenreihe verweist auf Gottfrieds Ururgroßmütter.



Seine geistliche Karriere wird durch die drei Heiligenfiguren in der unteren Reihe angedeutet: St. Mauritius mit der Lanze, St. Liborius mit dem Bischofsstab und St. Paulus mit dem Schwert: Gottfried war Stiftsherr (Propst) des Klosters St. Mauritz (Münster), Domherr zu Paderborn und Domherr (Dechant) zu Münster. An der Spitze der Tafeln befindet sich das Wappen des Domkapitels mit dem hl. Paulus.

Decken, bei denen dreieckige Balken flache Bretter tragen, werden als Mutter-Kind-Decken bezeichnet. In Querrichtung liegen die mächtigen Träger auf geschwungenen Holzkonsolen. Die darauf gemalten Masken (sog. Maskeronen) stammen aus dem 20. Jh.



Die heutige Tür nimmt z. T. den Platz eines früheren Kamins ein. Den ursprünglichen Zugang zum Nachbarraum hat man dagegen vermauert. Die Steinmetzarbeit in der Tür zeigt die Jahreszahl 1573 sowie das raesfeldsche und merfeldtsche Wappen. Über der Tür wurde ein ehemaliger Kaminfries mit der Jahresangabe 1570 und dem Wappen des Domkapitels eingemauert. Die Verzierungen weisen Merkmale des sog. Florisstils auf, benannt nach dem flämischen Bildhauer und Architekten Cornelis Floris (um 1517-1575).



Das Untere Turmzimmer

Der Raum war einst das Privatgemach Gottfrieds von Raesfeld. Die Bruchsteinmauern - fast überall 1,50 m stark - stammen aus dem 12./13. Jh.



Der profilierte große Bogen in der Wand zum Kapitelsaal stellt den oberen Rand einer Kaminnische dar, durch die seit dem 19. Jh. eine Tür in den Saal führt. In die ehemalige Tür mit dem spitzen Sandsteinbogen wurde ein Wandschrank mit einer neugotischen Tür eingepasst.



Das Fenster in der Westwand wurde nachträglich vergrößert. Möglicherweise ist in ihm ein Abtrittserker aufgegangen.

An der Decke finden sich mehr als 20 verschiedene, teils freigelegte Farbschichten. Die Stuckrosetten stammen wahrscheinlich aus dem 17. Jh.

Die Ausgrabung

Bei der Renovierung Ende des 20. Jh. wurden Stufen einer Wendeltreppe aus raesfeldscher Zeit ausgegraben. Sie gehörte zu einem runden Treppenturm, über den man in den Kapitelsaal, Oberen Saal und Keller gelangen konnte.



Im Keller lagen wichtige Versorgungsräume wie Fleisch-, Milch- und Weinkeller. Die Nischen in den Wänden bezeugen, dass es hier Vorratsräume gab. Unter dem modernen Deckel verbirgt sich ein alter Brunnen. Das kreisrunde Loch in der vorderen Mauer verweist auf eine Hypocaustenanlage (Warmluftfußbodenheizung).



Der Gewölbekeller

Der Gewölbekeller mit einer Tonnendecke aus Ziegelsteinen ist das unterste Geschoss des Eckturms, der bereits im Jahre 1314 erwähnt wurde.

Die 2 m starken Kellerwände aus Bruchsteinen stammen wahrscheinlich aus dem 11. Jh.

Bei den Fenstern handelt es sich um ursprüngliche Öffnungen von Schießscharten.

In der Westwand verlaufen im Verputz erkennbar sog. Spählöcher - horizontale Schächte, die seitlich neben den Schießscharten nach außen führen und früher zur Geländeübersicht beitrugen.

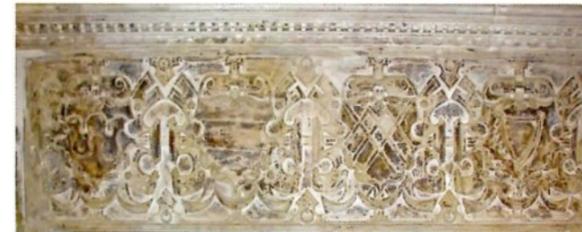


Der Obere Saal

Der Raum entspricht in seiner Größe dem darunter liegenden Kapitelsaal. Auch hier gibt es eine sog. Mutter-Kind-Decke. Der Kamin an der östlichen Stirnwand ist vermauert. Sturz und Pfosten zieren heute das Vestibül des Südflügels.



Der Sturz des Kamins an der westlichen Stirnwand zeigt unter drei verschiedenen Friesformen (Perlstabmuster-, Zahn- und Bogenfries) die Familienwappen Gottfrieds von Raesfeld (v. l. n. r. Homoet, Raesfeld, Merfeldt, Kettler) jeweils in einen Beschlagwerkrahmen gesetzt.



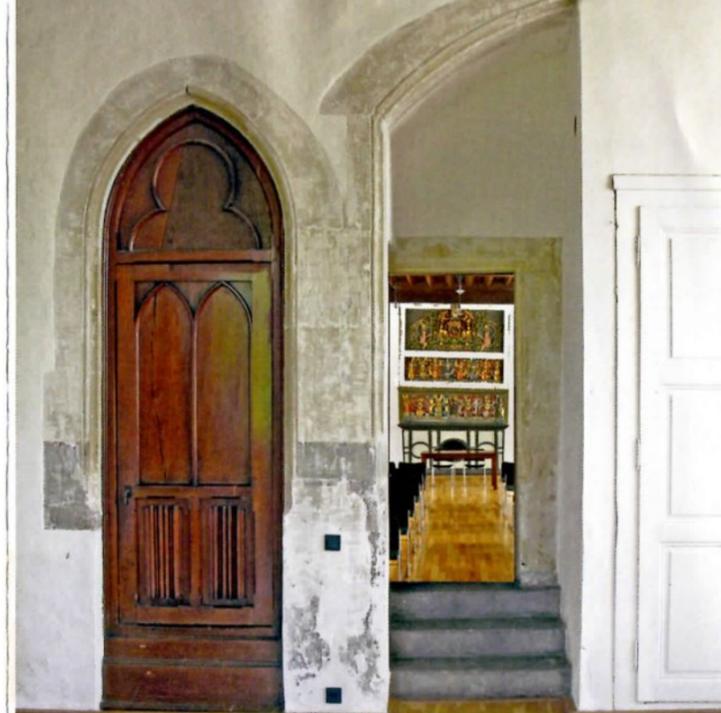
Im Oberen Saal und in dem sich anschließenden Oberen Turmzimmer finden Ausstellungen zur modernen Kunst des Lüdinghauser Kulturforums KAKTuS statt.

Das Obere Turmzimmer

Das große Zimmer im Eckturm bildete früher das Obergeschoss des isoliert stehenden Wohnturmes der mittelalterlichen Burganlage. Spuren von Fenstern in der Außenmauer lassen darauf schließen, dass dieser Turm ursprünglich dreigeschossig war.



Die Nische in der Westwand, die heute als Wandschrank genutzt wird, gehörte früher zu einem Abtrittserker, der an der Außenwand durch seine Ziegelvermauerung erkennbar ist.



KLEINER RUNDGANG DURCH DIE RENAISSANCEBURG LÜDINGHAUSEN



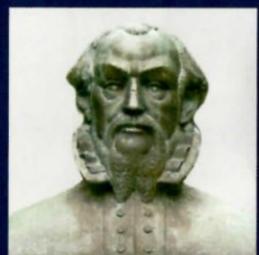
BURG
LÜDINGHAUSEN

Gottfried von Raesfeld und die Renaissanceburg Lüdinghausen



Die Burg Lüdinghausen, deren Ursprung wahrscheinlich im frühen Hochmittelalter liegt, wird 1271 das erste Mal urkundlich erwähnt. Sie war bis zur Säkularisierung ein Lehen des Klosters Werden.

Von 1509 bis 1802/1803 war das Domkapitel von Münster der Lehensnehmer. Aus rechtlichen Gründen bestimmte es einen Domherren aus den eigenen Reihen als direkten Vasallen.



Als ein solcher „Amtmann“ residierte von 1568 bis zu seinem Tode 1586 der Domdechant Gottfried von Raesfeld (geb. 1522, Eltern Arndt von Raesfeld, Nelle von Merfeldt) auf der Burg.

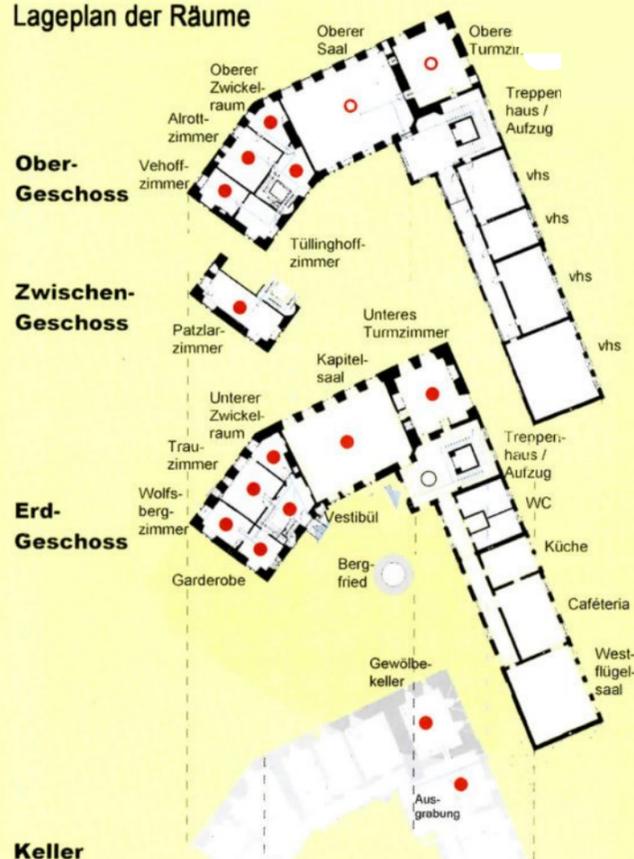
Da bei seiner Ankunft die Burg Lüdinghausen baufällig war und zudem wenig später die Vorburg abbrannte, erhielt Gottfried vom Kapitel den Auftrag, die Anlage neu zu errichten. Er baute sie unter Einsatz großer eigener Mittel zu einem ansehnlichen Domherrensitz im Renaissancestil aus.



Von dem raesfeldschen Bau bestehen heute noch die Giebel des Bauhauses auf der Vorburg, der z. T. auf älteren Grundmauern errichtete Südflügel sowie Reste einer Treppe im Keller.

Zudem geben zahlreiche Wappen am und im Gebäude Kunde von seinem Erbauer - Gottfried von Raesfeld.

Lageplan der Räume



Keller

- Räume können zu den angegebenen Öffnungszeiten besichtigt werden, sofern nicht durch Veranstaltungen belegt
- Räume können nur zu den Öffnungszeiten des KAKTuS Kulturforum Lüdinghausen besichtigt werden
Infos: www.KAKTuS-Kulturforum.de

Das Vestibül

Ursprünglich führte eine im Keller noch erhaltene Wendeltreppe nach oben. Die Rundung des ehemaligen Treppenturmes ist an der Einbuchtung in der Außenmauer noch nachvollziehbar. Die jetzige Treppe stammt samt Geländer aus dem 19. Jh.



Als sog. Saalkammer bildete das heutige Vestibül zusammen mit dem Treppenhaus und Trauzimmer zur raesfeldschen Zeit vermutlich einen einzigen großen Raum, der durch eine eingezogene Decke in zwei Etagen geteilt war.



Der Kamin, nach dem zentralen Motiv im Sturz „Adam und Eva Kamin“ genannt, stand früher im Oberen Saal und wurde an dieser Stelle nur zur Zierde aufgestellt als im 19. Jh. der Obere Saal als Schulzimmer genutzt wurde. Sein Schöpfer ist Hans Lacke (gest. 1618), Vorsitzender der Münsteraner Steinhauergilde (Steinmetzzeichen unten im rechten Pfosten).

Das Trauzimmer

Die Malerei in dem heute als Trauzimmer genutzten Raum entstand im 19. Jh. Hohe türkisgrüne Felder werden gerahmt von roten und ockerfarbenen Linien und Ornamenten, zum Teil mit Schablonen aufgetragen. Bei der Restaurierung wurde bewusst auf eine vollständige Wiederherstellung verzichtet.



Hinter der Glastür liegt ein kleiner Balkon. Früher gab es hier einen dreigeschossigen Abtrittserker (Toilettenanlage), dessen Konsolsteine unter dem Balkon noch von außen sichtbar sind.

Das Wolfsbergzimmer



Dieser Raum im dreigeschossigen Wohnteil des Südflügels wurde zur Renaissancezeit als Schlafzimmer genutzt. Die sich heute anschließende Garderobe, mit der es eine durchgehende Decke gibt, diente als Wohnzimmer. Hier befand sich ein inzwischen vermauerter Zugang zum Treppenturm.

Die Steinmetzarbeit am Kamin ist mit Akanthus-, Eierstab- und Perlstabfries sehr variantenreich. Das Beschlagwerk wurde floral gestaltet. In der mittleren Kartusche findet sich die Jahreszahl 1573, zu deren beiden Seiten die Wappen Raesfeld und Merfeldt.



Die Kaminplatte thematisiert die Geburt Christi. Zitiert wird das Johannes-Evangelium (3,16) „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass Er seinen einzigen Sohn dahin gab“ in niederdeutscher Sprache.

Das Patzlarzimmer



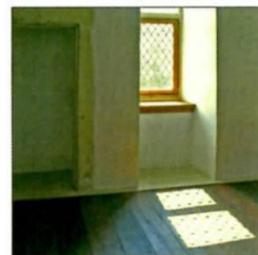
Dieser Raum bildet ein Zwischengeschoss. Seine Decke ist etwa um einen Meter versetzt zu der der Nachbarräume. Der Zugang erfolgt durch eine nachträglich eingebaute Tür. Ursprünglich betrat man das Zimmer durch den Treppenturm.

Die Sandsteinrahmung des Kamins weist eine Blattfries- und Eierstab-Ornamentik auf. Darunter sieht man die Familienwappen der Eltern und Großeltern von Gottfried von Raesfeld.

Die mannshohe Nische in der gräftenseitigen Außenwand führte zu dem ehemals außen vorgesetzten Abtrittserker. Sie ist segmentbogig gewölbt.

Das Alrottzimmer

Farbreste an den Deckenbalken zeugen von der früheren Farbigekeit des zuvor mit einem Abtritt ausgestatteten Raumes. In der linken Wand ist ein Fachwerkbalken erkennbar. Er gehörte zum Rahmen einer Tür, die in das höher gelegene Vehofzimmer führte. Zum benachbarten Zwickelraum gab es ebenfalls eine Tür, deren Umriss in der rechten Wand sichtbar sind.



Das Tüllinghoff- und das Vehofzimmer

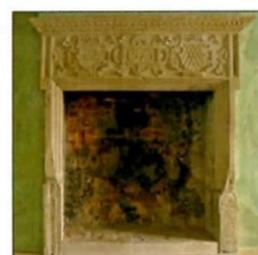
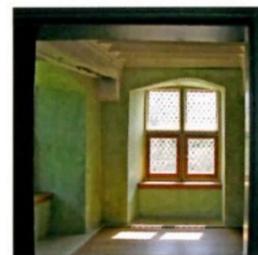
Der Eingang zum vorderen Tüllinghoffzimmer entspricht in seiner Lage dem ursprünglichen Zugang durch den Treppenturm. Das hintere Vehofzimmer besaß zudem eine inzwischen vermauerte Tür zum tiefergelegenen Alrottzimmer.

Für die blaue bzw. grüne Farbfassung der Wände sind Farben von Anstrichen aus dem 19. Jh. aufgenommen worden.

Die sog. Mutter-Kind-Decke (s. Kapitelsaal) der Räume ist an jene des Obergeschosses angeschlossen und ebenso gestaltet.

Den Kaminesturz im Vehofzimmer schmücken das Datum 1573 sowie die Wappen von Raesfeld und von Merfeldt.

In der gräftenseitigen Außenwand führte auch in diesem Geschoss eine noch vorhandene schlichte Sandsteintürrahmung zu einem Abtrittserker.



Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie haben heute der Renaissanceburg Lüdinghausen einen Besuch abgestattet und sich mit dieser Broschüre hoffentlich gut informiert gefühlt. Die Weitergabe von historischen, aber auch technischen Informationen über diese schöne Burg ist eine der Aufgaben, die sich der Verein „Freunde der Burg Lüdinghausen e. V.“ gestellt hat.

Dabei sind wir auf die helfenden Hände vieler Interessierter angewiesen, die uns mit Rat und Tat zur Seite stehen. Auch Sie haben die Möglichkeit, uns zu helfen. Dazu möchten wir gerne auf die Spendenmöglichkeit hinweisen, mit der Sie unsere Arbeit unterstützen können.

Wir, die Freunde der Burg Lüdinghausen, danken Ihnen mit der Zusicherung, dass jede Spende ausschließlich im Sinne der Präsentation der Burg verwandt wird.



Wir hoffen, dass Ihnen der Besuch der Burg Lüdinghausen gefallen hat und würden uns freuen, wenn Sie anderen von „unserer“ Burg berichten.

Kommen Sie bald einmal wieder!

Ihre Freunde der Burg Lüdinghausen

Sie möchten weitere Infos oder unsere Arbeit unterstützen?

Besuchen Sie uns im Internet unter burgfreunde-lh.de
E-Mail: post@burgfreunde-lh.de

Wenn Sie uns finanziell unterstützen wollen, hier unsere Kontonummern:

Sparkasse Westmünsterland:
IBAN: **DE68 4015 4530 0035 7834 89**

Volksbank Westmünsterland-Mitte eG:
IBAN: **DE66 4016 4528 0043 2225 00**